

niedrig über Schilf und Wasser, Kopf und Schwanz dabei unter der Horizontalen haltend. Langsam an Höhe gewinnend, verschwand er, von sechs Fischreiher schreiend verfolgt, im Nebel. Zirka 12.30 Uhr beobachtete Paul Miescher bei Klingnau einen jungen Seeadler, der nach Döttingen hinüberwechselte, ehe er endgültig weiterzog. Vermutlich handelte es sich um dasselbe Exemplar. — Ober- und Unterseite sowie Schwanz waren dunkelbraun, mit unregelmässig verteilten, weisslichen oder gelblichen Flecken und Linien, eigentlichen Spritzern. Der Schwanz war auffallend kurz und keilförmig. Die Flügelspannweite betrug mindestens zwei Meter. Der Hakenschnabel hatte eine dicke, wulstige Wachshaut, die sehr hell schien.

Julie Schinz, Zürich

Ein Seeadler über Solothurn. — Am 13. März flog um 17.00 Uhr ein Seeadler *Haliaeetus albicilla* (L.) aareabwärts Richtung Olten. Die Sicht war leider nicht gut, weshalb das Alter des Vogels nicht sicher angesprochen werden konnte. Dafür liess er seine Rufe in regelmässigen Abständen vernehmen, die sich wie rauhröchelnde «krau» und «krah» hören liessen. Die Flügel waren gestreckt, sehr weit geklaffert und der Flug ungewöhnlich rasch, trotz langsamen Flügelschlägen.

Hs. Arn, Solothurn

Stelzenläufer am Fanel. — Am 24. April hatten die Exkursionsteilnehmer der O. G. Basel und der Berner ALA-Sektion das Glück, im Fanelreservat fünf Stelzenläufer (*Himantopus himantopus*) zu beobachten, und zwar am Rande der Lagune, unweit der Seeschwalbeninsel. Diese graziösen Vögel sind durch die groteske Länge ihrer dünnen, roten Beine, durch ihr grell schwarzweisses Gefieder und den mehr als kopflangen, geraden, schwarzen Schnabel mit keinem andern Strandvogel zu verwechseln. Die Beine sind so lang, dass sie beim Waten mit den Fersengelenken über den Schwanz hinausragen; beim Fliegen werden sie weit nach hinten gestreckt und ergeben ein ganz ungewohntes Bild. Im Auffliegen liessen die Vögel öfters ihren Ruf hören, ein gereihtes «wed wed. . .» oder «kick kick. . .» Laut Eintragung im Turmbuch beobachtete Dr. Haller, Langenthal, am 29. April nicht weniger als 14 Stück und zwar einige mit schwarzem, einige mit bräunlichem und andere mit weissem Scheitel (alte ♂, jüngere ♂ und ♀?). Sonntag, den 1. Mai, nach Schlechtwettereinbruch mit Regen und heftiger Bise, konnte ich noch ein Stück, immer am selben Ort wie vor einer Woche beobachten. Möglicherweise waren weitere irgendwo im Ried unsichtbar.

In der Arbeit von C. A. W. Guggisberg, («O. B.» 1937/38) über den Durchzug der Limicolen-Arten am Fanel seit 1926 ist der Stelzenläufer dreimal aufgeführt: 8 Stück am 10. Mai 1929, 7 Stück am 18. August 1931 und bis 3 Stück vom 28. April bis 5. Mai 1935. Man darf daher diesen mehr südlichen und östlichen Vogel als Ausnahmeerscheinung bezeichnen.

Dr. F. Blatter, Bern

Kleines Sumpfhuhn im Neeracherried. — Am Morgen und am frühen Nachmittag des 14. April 1949 wurde ein Kleines Sumpfhuhn, *Porzana parva* (Scopoli), im alten Schilf des Schutzgebietes Neeracherried gesehen und gehört. Das Ried war damals sehr gut bewässert. Wenn die 3 Beobachter sich am offenen Fenster ruhig verhielten, vor allem rasche Kopf- und Armbewegungen vermieden, wagte sich das knapp starengrosse Sumpfhühnchen bis an den Rand des Schilfkomplexes, ja sogar mehrmals auf offene Stellen, wo es ohne Deckung Nahrung suchte. Ausserordentlich behende und «wendig» rannte es über gebrochene dürre Halme, oder schlüpfte zwischen ihnen hindurch, ohne dass auch nur ein Halm erzitterte. Die ungemein langen Zehen ermöglichten das Schreiten in aufrechter Haltung über alle möglichen Hindernisse, wie schief stehende Rohre, Wurzelstöcke, Seggenhorste etc. Aus der Nähe gesehen fiel der wachtelkönigartig längsgefleckte Rücken, das gleichförmige Graublau der Stirne, der Halsseiten, des Kopfes und der ganzen Unterseite auf. Nur die Bauchseiten und die Unterschwanzdecken zeigten ganz wenig weisse «Spritzerchen», die